

Ein neuer Blickwinkel

Großvaterparadoxon

Von RoseAkaShi

Kapitel 27: Der Preis

Kapitel 27: Der Preis

„Am Anfang widersteht eine Frau dem Ansturm des Mannes, und am Ende verhindert sie seinen Rückzug.“ (Oscar Wilde)

Elenas Sicht:

Zusammen mit Kol baute ich an einer Angel.

Ich hatte die Idee gehabt, das er doch auch einmal was anderes als jagen versuchen konnte, etwas wo er auch mit seinen Gedanken abwesend sein konnte.

Es war nicht so, als wüsste er und seine Familie nichts vom fischen, doch trotzdem war er noch nie auf die Idee gekommen zu angeln.

Allerdings war es schwerer als wir angenommen hatten, so etwas zu bauen.

Gideon war bei Ayanna, die versprochen hatte gut auf ihn aufzupassen und mir versichert hatte, dass ich auch mal etwas Zeit für mich haben sollte.

Nur nutzte ich die anders, als sie wohl angenommen hatte.

„Tatia, komm mit!

Du wolltest doch einmal sehen, wie meine Brüder kämpfen.

Los, beeil dich!“, trieb mich Rebekah an und zog mich an der Hand mit, sodass ich keine Wahl hatte und alles einfach liegen ließ.

Allerdings kam auch Kol mit.

Elijah und Niklaus waren am Waldrand und ich sah mich um, dabei bemerkte ich dass niemand sonst da war, außer Henrik noch.

„Vater ist auch nicht da“, flüsterte Rebekah mir ins Ohr und ich nickte verstehend.

Ich hatte bereits verstanden, das sie versuchten alles vor ihren Vater zu verbergen, da sie für fast alles was sie taten, ärger bekamen und ich fand, das es oft dafür überhaupt keinen Anlass gab.

Elijah und Niklaus umkreisten sich, bis auf einmal die Schwerter aufeinander prallten und ich erschrocken zusammenzuckte.

Sie waren gut und es war anders, anders als alles was ich bisher gesehen hatte.

Geschickt und beeindruckend, fast wie im Film, allerdings doch nicht vergleichbar,

denn das war real und ich war sicher auch ein klein wenig gefährlich.

„Scheint als hättest du ein paar Zuschauer für deine Niederlage gewonnen, Elijah“, meinte Niklaus grinsend und ich wusste nicht ob ich lachen sollte, denn irgendwie schien mir das doch ziemlich heikel zu sein.

„Du meinst, sie werden dich bei deiner Niederlage trösten, da hast du sicher recht“, konterte Elijah und nun konnte ich mir doch ein Lächeln nicht verkneifen.

Es war so surreal, sie kämpften, dann umkreisten sie sich wieder, was allerdings nur logisch war.

Sie waren Menschen und das erkannte man spätestens daran, dass sie schwer atmeten.

Noch oft zuckte ich zusammen und ich hatte Angst, dass etwas passierte.

Was wenn sich einer von ihnen verletzte?

Allerdings hatte Niklaus mir erzählt, dass sie das öfters machten.

„Der Gewinner bekommt von Tatia einen Kuss“, beschloss Kol kurzerhand und mir klappte der Mund auf.

Was redete er da?

Elijah und Niklaus standen auch auf einmal still und schauten Kol fassungslos an.

„Kol!

Sowas kannst du nicht sagen!“, wies Rebekah ihn zurecht und Kol grinste nur dämlich, das es wieder einmal stark an Damon erinnerte.

Damon.

Ich schloss meine Augen und seufzte.

„Von mir aus“, gab ich nach.

Wieso nicht?

Konnte doch nicht so schlimm sein, dem Gewinner einen kurzen Kuss zu geben.

Es war nicht so als würde ich dadurch meine Würde verletzen, in der Zukunft hatten die beiden davon keine Ahnung, also würde es mich nicht verfolgen.

Denn bei Niklaus späterem Ich konnte ich mir gut vorstellen, dass es ihn zu einem selbstgefälligen Grinsen verleiten würde.

„Was?“, meinte Rebekah ziemlich überrascht und ich zuckte nur mit den Schultern.

Niklaus lächelte Elijah jetzt schon selbstgefällig an und ich hoffte nur, dass ich es nicht bereuen würde.

„Dafür gibst du den Verlierer dann einen Trostkuss“, flüsterte ich Rebekah ins Ohr, was sie zum kichern brachte.

Immer noch mit einem mulmigen Gefühl besah ich, wie die Schwerter aufeinander prallten.

Beide drückten gegeneinander, doch dann nahm Niklaus Elijahs Arm und verlagerte den Zusammenstoß, von vorne hinter seinen Kopf.

Nicht einmal waren die Schwerter voneinander getrennt gewesen.

Ich keuchte erschrocken, denn Niklaus hielt sein Schwert hinter seinem Hals und Elijah drückte dagegen.

„Oh mein Gott!“, sagte ich erschrocken und wollte rufen das sie aufhören sollten, doch dann zog Niklaus sein Schwert weg.

Elijah drohte nach vorn zu fallen und Niklaus drehte sich und sein Schwert lag nun an Elijahs Hals.

„Du bist tot, Bruder“, meinte Niklaus grinsend und mir fiel ein Stein von Herzen.

Die Situation hatte sich doch noch entschärft, dabei hatte ich einen kurzen Moment gedacht, dass Niklaus sterben würde.

Sie steckten die Schwerter wieder weg.

Kol schubste mich auf einmal nach vorn.

„Na los!“, meinte er grinsend und jetzt verstand ich warum er von seinen Geschwistern immer geärgert wurde.

Manchmal hatte er es wirklich verdient.

Ich ging zögernd noch einen Schritt auf Niklaus zu, der mir aber, den Rest des Weges entgegen kam, mein Gesicht in seine Hände nahm und im nächsten Moment seine Lippen auf meine presste.

Hätte mir jemand in der Zukunft gesagt, das ich jemals Niklaus freiwillig küssen würde, hätte ich ihn entweder geschlagen, verspottet oder gelacht und es als Witz hingenommen.

Jetzt aber schloss ich meine Augen und ließ mich ein wenig fallen.

Der Kuss war so, wie Niklaus auch in dieser Zeit war, ein wenig stürmisch und doch sanft.

Ich merkte erst, dass ich mich auf Zehenspitzen gestellt hatte, als er wieder von mir abließ und ich irgendwie zurück sackte.

Ich blinzelte ein wenig verwirrt, konnte mir aber ein leichtes Lächeln nicht verkneifen. Niklaus sah so glücklich aus, wie ich ihn noch nie zuvor gesehen hatte, weder hier noch in meiner eigentlichen Zeit.

„Ihr könnt froh sein, das niemand sonst das gesehen hat“, meinte eine Stimme und ich wette ich lief scharlachrot an, als ich mich umwandte.

Finn kam auf uns zu, er sah ernst aus, aber weder sauer noch fröhlich gestimmt.

Ich sah zu Elijah und bemerkte wie er tatsächlich einen Kuss von Rebekah auf die Wange kam und wie sie ihn umarmte.

Trotzdem schien es den Schmerz in seinen Augen nicht im Geringsten zu lindern.

Auch diesen Blick hatte ich noch nie bei ihm zuvor gesehen.

Mir kamen Niklaus und Elijah jetzt in der Zukunft so emotionslos vor, im Gegensatz zu hier, auch wenn Niklaus seine Gewaltausbrüche hatte, so hatte er nicht so ein breites Spektrum an Gefühlen wie in dieser Zeit.

Sie lachten, waren fröhlich, hatten Spaß, verspürten Angst, fühlten Trauer, kämpften mit Wut und Eifersucht, ertrugen Schmerz und waren menschlich.

Wie alle anderen spürten und fühlten sie.

Gefühle.

Sie waren wie alle Menschen ihren Gefühlen ausgeliefert.

Es war nicht so einfach, wie es in der Zukunft den Anschein machte.

Niklaus sah mich mit brennendem Blick, doch ich wich diesen aus, konnte seine Gefühle nicht ertragen.

Noch nie hatte ich so mit ihm zu kämpfen gehabt, mit mir zu kämpfen.

Denn ich schaffte es nicht mehr das Monster in ihm zu sehen.

Er verschwamm immer mehr zu dem menschlichen Mann vor mir und das machte mir Angst.

Elijah mochte ich, in jeder Zeit.

Bei Niklaus hatte ich aber so viel Energie darauf verschwendet ihn zu hassen.

Wenn ich damit aufhören würde, was bliebe mir dann noch übrig?

Ich wandte mich von ihren Blick ab, von Elijahs, als auch Niklaus.
Mit Kol kehrte ich zu unserer alten Beschäftigung zurück, doch ich wusste dass nichts mehr so war, wie zuvor.